

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Der „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verantwortlicher Redakteur für den Zeitungs- und Verlagsbesitz: Carl Wendemann, für die literarische Redaktion: Fritz, für den hiesigen Anzeigenteil: Ernst Witzmann, Buchdruck: — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 21. — Druck von P. Frennert & Co., Leipzig, Große Steinstraße 3. — Verlagspreis: halbes Jahr 1.00, ein Jahr 1.80, im Voraus 1.00, im Nachhinein 1.80. — Einzelheft 10 Pf. — Zuschriften an den Redakteur: — Briefe und Telegramme: — Halle, Große Ulrichstraße 21. — Fernsprecher 6107.

Nr. 81.

Halle, Montag den 3. September 1917.

1. Jahrgang.

Die unheilige Allianz.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Friedensnote des Papstes abgelehnt. In welcher Form und in welcher Sprache. Der Text seiner Ablehnung war in England schon vor drei Tagen bekannt; er gelangt über Holland erst jetzt zu uns nach Deutschland. In verschiedenen Ausgängen und Fassungen. Wir wählten diejenige, die nach unserer Ansicht der wörtlichen Uebersetzung am nächsten kommt und diesen sie unten folgen.

Wilson lehnt den Frieden ab, er verweigert jeden Eintritt in irgendwelche Friedensverhandlungen. Als Grund gibt er an, daß mit der jetzigen deutschen Regierung ein Friedensschluß unmöglich sei, weil kein Vertrag mit ihr irgendeine Gewähr der Dauer und der Aufrichtigkeit in sich trage. Denn die deutsche Regierung sei nicht dem deutschen Volk verantwortlich; sie könne selbstherrlich handeln und wolle und habe also viele Beweise für ihre Doppeltzügeligkeit und Schwelmerhaftigkeit gegeben, als daß er sie als vorangestrichenen Faktor ansehen könne. An eine Erörterung des Friedens ist er nicht zu denken, nachdem das deutsche Volk sich

andere politische rechtlichen Zustände

geschaffen, sie seit verkannt, die deutsche Regierung ihrer unbeschränkten Machtvollkommenheit überlassen und sie dadurch dem Weltfrieden unterworfen habe.

Wilson zieht insofern einen scharfen Trennungstrich zwischen dem deutschen Volk und den deutschen Regierenden. Nicht zum erstenmal und nicht als erster. Er hat seit dem Februar, seit den Tagen, als er offen auf die Seite der Entente trat, die Unterdrückung des Büren beliebt. Aber er hat sie nicht erlitten. Vor ihm ist sie von den Machthabern Englands und Frankreichs gezogen worden. In den Mächten der Regierenden wie in unabhängigen Zeitungschriften. Nun erdient sie auch ihm und seit nunmehr in einem amtlichen Aktenschrift, das sich weigert, der stürmischen Welt den baldigen Frieden wiederzugeben.

Es ist daher alle Verantwortung gegeben, sich mit dem Entgegen der Bestimmtheiten von der geschichtlichen Warte aus zu beschäftigen.

Wilson wiederholt, was die Vertreter Englands und Frankreichs ihm vorgelegt haben. Sie alle proklamieren das Recht der

Einnischung in die deutschen Verhältnisse

und sie verpflichten mit dem gleichen Munde, in demselben Atemzug und in demselben Schriftstück das Recht der Selbstbestimmung für alle Völker, also auch das deutsche. Doch hierin ein flackernder Widerspruch liegt, scheinen sie nicht zu erkennen. Sie behaupten, in Wirklichkeit haben sie ihm sehr wohl, aber es entspricht ihren kriegerischen Interessen, nicht sind zu stellen.

Wilson proklamiert als sein selbstverständliches Recht, für sich die Entscheidung in den deutschen Fragen in Verbindung zu nehmen und zu gleicher Zeit führt er das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Feder. Er tut so, wie wenn er nicht erkennt, daß Einnischung und Selbstbestimmungsrecht sich nicht miteinander vertrugen, sich vielmehr gegenseitig ausschließen.

Die Machthaber der Weltstaaten haben eine Allianz geschlossen, um dem deutschen Volk seine politischen Wege vorzuschreiben. Es wiederholt sich, was die Geschichte der vorletzten Jahren verzeichnete. Nur mit umgekehrten Zielen. Demals galt es, die Demokratie niederzulegen; jetzt gilt es, sie aufzuheben. Die Heilige Allianz arbeitete vor hundert Jahren, um die Erbschaft der napoleonischen Umwälzungen in die Trüben der Reaktion zu sperren; die

unheilige Allianz der Gegenwart

ist das das Ziel, die deutsche Autokratie zu zerstückeln und das deutsche Volk demokratisch zu bekliden. Seine wie damals dieselben Mittel der ähernen Einnischung in innerpolitische Entwicklung.

Vor hundert Jahren stand ebenfalls in der politischen Förderung der Grundgedanke der Einnischung gegen den Grundgedanke der Selbstbestimmung. Aus dem Wiener Kongreß, der das napoleonische Europa „geordnet“ hatte, war die Heilige Allianz und der aus den drei Mächten und England bestehende Vierbund hervorgegangen. Sie hatten sich die Aufgabe, im Sinne des Legitimitätsprinzips das gegen Napoleon wiederhergestellte europäische Gleichgewicht zu erhalten und

jedes Anleben des revolutionären Geistes

zu unterdrücken. Aus diesen Gedankenansätzen heraus sprachen sich die leitenden Großmächte das Recht zu, sich in die Angelegenheiten aller Staaten einzumischen und gegen eine Störung der von ihnen — oder, wie man wohl sagte, von Gott — gewollten Ordnung europäische Expeditionen zu betreiben. So wurden die Revolutionen in Italien und Spanien niedergeworfen. Was in Europa noch freiwillig zu denken wagte, sammelte sich daher unter der Fahne der Nicht-Einnischung. Es war das große Verdienst des englischen Staatsmannes Canning, daß er, gestützt auf die öffentliche Meinung Englands und zu Englands eigenem Vorteil, für das Selbstbestimmungsrecht der südamerikanischen Völker, die sich von Vitterland losrennten, eintrat und im Gegensatz zu den reaktionären Einnichtern

in das Einnischungsercht Breche

schnag. Ebenso wie die Franzosen, als sie die von Wiener Kongreß eingetragenen Bourbonnen vertrieben, für den Grundgedanke der Nicht-Einnischung kämpften.

Den Haß gegen die Regierungen der Heiligen Allianz, die sich die oberste Entscheidung über die Geschicke Europas anmaßten, erregte damals vor allem deren Prinzip, die von ihnen eingelegte „legitime“ Ordnung gegen das Vorwärtsträngen der Völker zu schützen. Sie taten es um ihrer eigenen selbstständigen Vorteile willen, ebenso wie England, als es sich von ihnen loslöste, weil die Entschickung der unabhängigen Staaten Züandverfall seinen eigenen, insbesondere seinen Handelsvorteilen dienste. Es war der Grundgedanke der Einnischung an sich, weil er sich — ob nun im napoleonischen Gewand oder in dem der Heiligen Allianz — gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker wandte und

nicht werden ließ, was werden wollte,

sondern dem fremden Staate von außen die Bahnen wies. Eine Verengung, die dadurch um nichts besser, sondern nur schärfer wurde, daß sie von außen, statt von innen gehandelt wurde. Kaufen sich doch die Völker auch gegen Napoleon erhoben, obwohl er sie als Erbe der Revolution von vielen verfallenen Einrichtungen befreit hatte. Eben deshalb wurde die Erhebung von Jahre 1813 nicht nur als Befreiungskrieg, sondern auch als Freiheitskrieg aufgeführt. Er wurde im Namen des Selbstbestimmungsrechts der Nationen durchgeführt, mochten dann die Völker wider auch noch so sehr von ihren Qualitäten um die Früchte ihrer Kämpfe und ihrer Verengung geprellt werden.

Was vor hundert Jahren galt, gilt auch heute noch. Der Druck von außen ist der Gegenstand gegen das Selbstbestimmungsrecht. Man will und

lann nicht von außen beglückt

werden. Auch deshalb nicht, weil die Beglückenden — selbstverständlich — ihre eigenen Vorteile im Auge haben, auch wenn sie sie mit allgemeinen Beglückungsphrasen umkleiden. Die unheilige Allianz der Weltmächte ist ebenso gefährlich, ebenso rücksichtslos, ebenso aufwühlend wie die heilige der Jahrhunderte vor hundert Jahren, wenn ihre Ziele auch scheinbar die entgegengekehrten sind. Dies und dann, wenn sie selbst nicht einsehen, daß Demokratie und Beglückung von oben miteinander nicht verträglich sind. Der kapitalistische Staat — ob er nun Amerika, England oder Frankreich heißt — ist und bleibt auch im bürgerlich demokratischen Gewand ein Machtwort, das heißt ein kapitalistischer Organismus, der auf imperialistische Ausbeutung eingestellt ist, die an den eigenen Grenzen nicht haltmacht. Er kann daher niemals als unbedingter Mittler anerkannt werden. Das Mittel zur Erreichung seiner Zwecke

ist und bleibt die brutale Gewalt.

Deshalb muß die Einnischung heute mit derselben Entschlossenheit zurückgewiesen werden wie vor hundert Jahren. Es ist auch zum mindesten zweifelhaft, ob die Kongresse und Völkerversammlungen, die an die Stelle der Kongresse der Heiligen Allianz in den letzten Jahrzehnten getreten sind und in welchen sich das Vordringen der Regierungen der Großmächte ausdrückte, gemeinsam Europas Schiedsrichter zu sein, mehr geschadet als genützt, mehr Kriege hervorgerufen als gehindert haben. Man denke an den Berliner Kongreß, an die Einnischung in die griechische, mazedonische, albanische, marokkanische Frage, durch welche weitverbreitete Leiden geschaffen wurden, die

Kein neuer Kampf

in sich tragen, weil diese Verhältnisse eben alle ohne Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen gesetzt wurden. Auch der Konfessionskrieg ist nichts anderes als ein auf die Bedürfnisse eines bestimmten Staates, Deutschlands, zurückzuführenes Stück der Lehre vom Einnischungsercht, die im Jahre 1914, wie die letzten Petersburger Enthüllungen beweisen haben, zur Wirklichkeit geworden ist und dadurch den Weltkrieg entfesselt hat. Ein

Gerechtfertigter ohne Recht,

durchgeführt von denen, die selbst Parteien sind und sich selbst zu Richtern aufwerfen, muß notwendig Willkür und Unrecht und Gewalt sein.

Es ist aber etwas anderes, wenn etwa die gewählten Vertreter der Proletariate aller Länder, wie es für Stockholm geplant wird, selbst in Kriegszügen zusammenkommen, um über ihr eigenes Verhalten zu beraten und zu beschließen. Anders wäre auch die Zusammenkunft zu beschließen, wenn schon eine Staaten-gesellschaft — nehmen wie die vereinigten Staaten von Europa — begründet wäre. Der die Völker freiwillig einen Teil ihrer Rechte übertragten hätten. Also ein auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker demokratisch gebildeter Heberstaat, dessen zum Urteil über die einzelnen Glieder berufene Organ zugleich Organe der Gesamtheit dieser Glieder wären.

Man könnte von einer Einschränkung des Selbstbestimmungsrechts der Völker nicht mehr die Rede sein, ebenso wenig wie bei Entscheidungen, die innerhalb eines demokratischen nationalen Staates durch dessen Organe gefällt werden. Bis aber die demokratische Staatengesellschaft durch die demokratischen Staaten begründet und mit bestimmten Rechten ausgestattet ist, muß jede politische Einnischung von außen im Namen des Selbstbestimmungsrechts der Völker abgelehnt werden. Auch wenn sie von den Machthabern des Vierbundes im angeblichen Namen der Demokratie beantragt wird.

Das deutsche Volk steht in einer großen demokratischen Bewegung. Ihr Tempo und ihr Ausmaß läßt es sich aber nicht von außen vorschreiben, sondern es bestimmt beides selbst. Das deutsche Volk hat in den letzten drei Jahren Wunder der Kraft und der Ausdauer gegen eine feindliche Übermacht bewiesen; es hat sich in dem Weltkampf behauptet und gewährt, wie vor ihm noch keine in der Geschichte. Das deutsche Volk ist nicht geneigt, sich in seine hässlichen Verhältnisse drücken zu lassen oder sein Versprechen darüber entgegenzunehmen.

Das deutsche Volk richtet sich seine innere politische Wohnung selber ein. Es ist feinerzeit mit der Heiligen Allianz fertig geworden; es lehnt auch die Ansprüche der unheiligen Allianz ab.

Wilson will keinen Frieden.

Die Antwort des amerikanischen Präsidenten auf die Friedensnote des Papstes lautet, wie folgt:

Jedes Herz, das nicht durch den humanitären Krieg verblindet und verhärtet ist, muß durch den rührenden Appell Sr. Heil. des Papstes bewegt werden, und die Würde und Ehre der humanitären, ehrlich Bewegungen empfinden, die ihn beunruhigen, und es muß dringend wünschen, daß wir den Pfad des Friedens einschlagen, auf den er mit aller Hebrerzeugungsmittel hinein. Aber es wäre Torheit, ihn einzuschlagen, wenn er nicht wirklich zu den bezeichneten Zielen führte, meine Antwort muß sie auf harte Tatsachen gründen und auf nichts anderes. Was wir ein hohes Entschlossenheit des Kampfes ist unumkehrbar, sondern ein fester, dauerhafter Friede.

Dieser Kampf auf Leben und Tod darf nicht noch einmal durchgemacht werden.

Es muß jede eines niedrigeren Interesses sein, das uns dagegen sichern kann. Seine Heiligkeit schlägt im wesentlichen vor, daß wir zum Status quo ante bellum zurückkehren, und daß eine allgemeine Vergebung, Vergebung und Versöhnung der Nationen auf der Basis des Selbstbestimmungsprinzips stattfinden solle, daß durch eine eventuelle Rückabwicklung die Freiheit der Meere wiederhergestellt und daß die territorialen Ansprüche Frankreichs und Italiens, das verurteilte Völkerverbrechen und die Wiederherstellung Bolens einem vernünftigen Ansehen überlassen werden

stellen, wie er in der neuen Atmosphäre eines solchen Treibens möglich wäre, und daß dabei die Befreiungen der Bevölkerungen, deren politische Selbstheit und Stammesbewußtsein dabei in Betracht kommen, gebührend berücksichtigt werden. Es ist offensichtlich, daß sich die Zeit dieses Problems durchgefühlt werden kann, wenn nicht die Wiederherstellung des Status quo ante eine feste und beständige Basis dafür bildet.

Das Ziel dieses Krieges ist, die freien Völker der Welt zu befreien.

Bedeutung einer gereinigten Militärmacht

zu befreien, die durch eine unverantwortliche Regierung geleitet wird, die im geheimen die Weltberuhigung plant und die auf die Durchführung dieses Planes ging, ohne Rücksicht auf heilige Vertragspflichtungen und die lange bestehenden, wertvollen Beziehungen internationaler Handlungsmehrheit und Ehre, die ihre eigene Zeit für den Krieg wählte, ihren Plan gänzlich plötzlich aufzuklären, sich weder an die Schwächen des Geistes noch der Weltanschauung, den großen Schrecken mit dem Blut nach vor von Goldbarren, sondern dem blutigen schuldigen Tötungen und Mord und blutiger Armen überließen, und die jetzt als enttäuscht, aber nicht als besiegter Feind auf der Karte der Welt dahinfährt. Diese Karte ist nicht das deutsche Volk, sie ist die unermessliche

Objektive des deutschen Volkes.

Es ist nicht unsere Sache, wie jenes große Volk unter ihre Gewalt gekommen ist oder für mit gemeintem Vereinglichkeit der Herrschaft ihrer Ziele unermesslich hat, aber es ist unsere Sache, das Gesicht der abgelaufenen Welt nicht länger von der Ausübung dieser Macht abhängig bleiben. Wir mit einer solchen Macht durch einen Frieden nach dem Vorhabe der Welt nicht aneinandergeraten, würden, soweit wir sehen können, bedeuten, daß sie ihre Macht wiedergewinnen, ihre Politik erneuern. Es würde die Errichtung einer dauernden feindlichen Kombination von Nationen

gegen das deutsche Volk notwendig machen, das ihr Werkzeug ist, und dazu führen, das neuegeborne Ausland im Krieges die besten heimatischen Einrichtungen und der freien Gegenrevolution preisgeben, die durch alle schlimmen Einflüsse beunruhigt werden würde, an die die

deutsche Regierung die Welt gewöhnt hat.

Wenn ein Friede auf die Wiederherstellung ihrer Macht und auf ihrem Ehrenwort begründet werden, das sie bei einem Vertrag von verbindlichem, ausgleichendem Charakter vorzuziehen fürchte. Die verantwortlichen Staatsmänner müssen jetzt überall erkennen, wenn sie es nicht schon früher erkannt haben, daß kein Friede auf politischen und wirtschaftlichen Beschränkungen sicher ruhen kann, die auf einem Nachahrt begründet sind, und die noch haben, einige Nationen zu begünstigen und andre zu benachteiligen und zu lähmen.

Das amerikanische Volk hat durch die kaiserliche deutsche Regierung unerschütterliches Unrecht erlitten, aber es wünscht keine Repressalien gegen das deutsche Volk, das selbst in diesem Krieg, den es nicht nach eigenem Willen führt, alles erduldet hat. Die Amerikaner glauben, der Friede müsse auf den Rechten der Völker, nicht auf den Rechten der Regierungen ruhen; auf den Rechten der Völker, groß oder klein, schwach oder mächtig, auf ihrem gleichen Rechte, auf Freiheit und Sicherheit der Selbstregierung und auf einer auf billigen Bedingungen begründeten Teilnahme an den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die die Welt bietet — das deutsche Volk natürlich eingeschlossen, wenn es die Gleichberechtigung anerkennt und nicht nach Vorbehalt strebt.

Der Vorkriegsplan eines jeden Friedensplanes ist daher folgender: Verzicht auf den guten Glauben aller beteiligten Völker, oder nur auf den Worten einer ehrgeizigen und intriganten Regierung einerseits, einer Gruppe freier Völker andererseits? Dies ist der Punkt, der auf den Kern der Sache geht und eingemacht werden muß.

Die Absichten, die die Vereinigten Staaten in diesem Krieg verfolgen, sind der ganzen Welt und jedem Volke bekannt, und dem die Wahrheit Zutritt hat. Sie brauchen nicht wiederholt zu werden. Wir haben keinerlei materielle Vorteile. Wir glauben, daß das unerschütterliche Unrecht, das in dem Krieg durch die

raufere, brutale Macht der deutschen Regierung geschaffen ist, Genugtuung finden muß, oder nicht auf Kosten der Souveränität eines Volkes, sondern vielmehr durch die Behauptung der Souveränität sowohl der Schwachen als der starken Völker. Eine Schwächung als Strafe, eine Aufteilung von Reichem und die Aufhebung des selbständigen Grundgesetzes wirtschaftlicher Ausbeutung halten wir für unannehmlich, für schämlich, nutzlos und für keine geeignete Basis irgendwelchen Friedens, weil ein dauerhafter Frieden, Diener muß auf Gerechtigkeit, Gerechtigkeit und den gemeinsamen Rechten der Menschheit beruhen.

Wir können das Wort der gegenwärtigen Welt herrscher Deutschlands nicht als Bürgschaft annehmen für irgend etwas, das dauerhaft sein will, wenn es nicht durch den beweisbaren Ausdruck des Willens und der Absicht des deutschen Volkes selbst unterstützt wird, so daß das andere Volk der Welt gerechtigkeit wären, es anzunehmen.

Eine solche Bürgschaft kann kein Volk sich selbst machen von gebührender Ausgleichsbeiträgen, von einem Abkommen über eine Abweisung von Sotzen, um Schiedsgerichte an die Stelle der Gewalt zu setzen, von Selbstbestimmungen und Wiederherstellung der freien Nationen, wenn solche mit der deutschen Regierung abgemacht würden.

Wir wünschen eine neue Methode für die Abfertigung der großen Völker der Welt, die Mittelkräfte abzuzeichnen. Gott gebe, daß diese bald und bereitwillig gegeben werden, daß sie das Vertrauen aller Völker auf den guten Glauben der Nationen und die Möglichkeit eines vertraglich geschlossenen Friedens wiederherstellen.

Endtermin für Stockholm.

In Wien hat am 29. und 30. August eine sozialistische Konferenz stattgefunden, auf der die aus den Interdisziplinären erkrankten Parteien vertreten waren. Neben dem Verlauf der Konferenz wird ein summarischer Bericht veröffentlicht werden. Es wurde unter anderem die Abwendung des folgenden Briefes an das

holländisch-flandinavische Komitee

in Stockholm befohlen:

Verte Parteigenossen!

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands, die Parteien Oesterreich-Ungarns, Bosniens und die bulgarische vereinigte sozialdemokratische Partei sind hier zu einer Besprechung versammelt, um über wichtige internationale und technische Vorbereitungen für Stockholm einen Gesamtentwurf zu fassen.

Die Besprechung wurde gerade für den jetzigen Zeitpunkt einberufen, weil wir in dem Vorhabe der Stockholm Konferenz stehen. Wir finden uns nun in der heimatlichen Lage, daß eine abermalige Verschiebung der Konferenz zu befürchten ist. Wir sehen allerdings voraus, daß die zu selben Stunde stattfindende Konferenz der Sozialisten der Entente-Länder einhellig beschließen wird, dem Wiederstand ihrer Regierungen zum Trotz Stockholm zu besuchen. Wir sehen weiter voraus, daß unsere Genossen in England, Frankreich und Italien den Widerstand der Herrschenden gegen die proletarische Aktion in Stockholm nur als eine Auflockerung mehr ansehen werden, ihre sozialistische Pflicht zu tun, und daß sie auch Einsatz, Macht und Energie genug haben werden, die Standartisten, die ihnen gerade in den Ländern, die sich ihrer Demokratie rühmen, in den Weg gelegt werden, zu überwinden. Die Verewigerung der Räfte wird, wie wir mit Sicherheit erwarten, nicht aufrechterhalten werden können.

Aber Parteigenossen, wie die wir die konsequente Anhänglichkeit und die Umfassung des holländisch-flandinavischen Komitees anerkennen, die wir unermüdet von Anfang an mit der größten Verantwortlichkeit und mit der größten Geduld alles getan haben, um zu bewirken, daß das Zusammenreffen der Sozialisten aller Länder ermöglicht und dem Frieden der Welt begünstigt werde, die wir uns fortwährend bemühen, irgend etwas zu tun, was diese so bedenklich langsame Ermüdung lösen könnte, müssen auch jetzt, um so dringender bitten, noch einmal alles daransetzen, um

ein definitives Datum für unsere Konferenz, und zwar für einen möglichst nahen Termin, festzulegen und diesem unerrückbar festzuhalten. Es war uns in diesen auch unvollständig so trübseligen Zeiten nicht leicht, uns auf die wechselnden Termine einzulassen; wir haben auch große Schwierigkeiten bei unserer Vorkarbeit und der Erfüllung unserer parlamentarischen Pflichten überwinden müssen, haben Barriere und ähnliche Veranlassungen widerholt verstanden und es des großen Juteses halber getan.

Aber wenn wir die Einberufer der Stockholmer Konferenz, die sich ein so großes Verdienst um die Internationale erworben haben, dringend ermahnen, nimmermehr aus unseren Parteien Rücksicht zu nehmen, die vom Anfang an Stockholm gemollt und gewünscht haben, so geschicht es nur nur, um die uns erwartenden technischen Schwierigkeiten künftig zu vermeiden, sondern weil wir der Überzeugung sind, daß die Wiederholte, wenn auch noch so betrübend und unvermeidlich gereizte Verschiebung des Konferenztermins den heiligen Zweck unserer Unternehmung aus dem Bereich des Möglichen drückt.

Millionen von Proletariaten, Millionen von lebenden Menschen warten sehnsüchtig und mit vertrauensvoller Hoffnung auf die Zusammenkunft und das Zusammenwirken des sozialistischen Proletariats für den Frieden. Diese Hoffnungen werden enttäuscht, diese Ungewissung muß dem Zweifel und der Gleichgültigkeit Platz machen, wenn sich die Massen einer immer wiederkehrenden Verleumdung gegenübersehen.

Die sozialistische Internationale war nicht imstande, den Krieg zu verhindern; das ist ihr Schicksal, nicht ihre Schuld. Und wenn Schuld besteht, ist es keine nicht an der Zeit, über die Verantwortung und den Anteil jedes einzelnen Landes an dieser Schuld zu rechnen. Aber wie dem auch sein möge, es ist doppelte und hundertfache die Pflicht jedes Sozialisten und jeder sozialistischen Partei, alles zu tun, um dem Krieg ein Ende zu machen, und mit Aufhebel aller Kraft und aller Selbstverleugung den Frieden zu fördern, der dem Entzweiten ein Ende macht, daß die

Völker bis an den Hals im Blut

wären. Wir sehen voraus, daß diese Genügnung unsere Genossen in allen Ländern betrefft und daß trotz allem auch in jenen Ländern, die am schwersten auf die Beteiligung an der Konferenz zu gewinnen waren, die Massen die geschwämmt werden für den Frieden wollen und daß ihre verantwortlichen Vertrauensmänner,

sich ihrer Köhden und dringenden sozialistischen Pflicht bewußt, dieses Ziel über alle Bedenken setzen lassen werden.

Wir appellieren daher an euch sowie an die russischen Genossen, die als Mitverantwortliche der Konferenz in so jämmerlicher und flüger Weise gefördert haben, daß ihr vereine in euren Bemühungen nicht nur festhalten, sondern sie

endlich zu einem definitiven Ausidung

föhren. Weitere Ungeheuerlichkeit würde zu unsern größten Schanden und sehr zum Schaden der großen proletarischen Sache und des Friedens unserer Welt nicht nur im Bewußtsein der Welt zurückbleiben, sondern seinen Erfolg ernstlich gefährden.

In der Überzeugung, daß ihr Ziel unsern Appell mangelnd werden als eingeleitet von rein falschen, uns unserer internationalen sozialistischen Überzeugung stehenden Besorgnissen und von dem festen Vertrauen in eure so oft bewiesene Tapferkeit, Ehrlichkeit und Energie, schließen wir

mit sozialistischem Ehrgeiz

- Für die Sozialdemokratie Deutschlands: Fritz Oetzer, Philipp Scheidemann.
- Für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in Oesterreich: Ferdinand Glaser, Viktor Adler.
- Für die sozialdemokratische Partei Ungarns: Deßler Pösmann, Dr. Sigmund Kunth.
- Für die tschechisch-flandinavische Arbeiterpartei: Anton Rencel, Dr. Soukup, R. Tuzar.
- Für die tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei in Oesterreich: Rudolf Motta, Viktor Stein, Eduard Lurian.
- Für die rumänische sozialdemokratische Partei in Oesterreich: Georg Grigoriuc.
- Für die italienische sozialdemokratische Partei in Oesterreich: Valentino Pittioni.
- Für die tschechische sozialdemokratische Arbeiterpartei in Oesterreich: Dr. Heinrich Tuma, Anton Artsthan.
- Für die ukrainische sozialdemokratische Partei Oesterreich: Vladimir Lemuzhnyj.
- Für die Vereinigte sozialdemokratische Partei Bulgariens: A. Zankov, Dr. P. Djibrak.

Was der Krieg bringt.

48 000 Tonnen.

Der deutsche Admiralsstab hat bekannt: Eine unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Roje, hat neuerdings an der englischen Westküste 7 Dampfer mit 48 000 Bruttoregister-tonnen versenkt, und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athene“ (1224 Tonnen), Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh, „Bonifaz“ (3799 Tonnen), „Kensmore“ (3919 Tonnen), „Durango“ (3008 Tonnen), Transporter „Berdi“ (7120 Tonnen), sowie zwei sehr große Eisermotordampfer, die aus einem starken Geleitzug herausgeschossen wurden. —

14 Tage Sizozschlacht.

Der Wiener Berichtsbericht bringt am Freitag folgende Mitteilungen: Erich wurde gestern zum vierten Male von feindlichen Abteilungen angegriffen, ohne das neuorganisierter Schwaben entzogen den wäre. Auf der Markhofstraße war es verhältnismäßig ruhig. Im Räume von Gers zwang den Italienern der schwere Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benutzt wurde, einige noch verbliebene Feindnester auszulöschen. Gegen uns war es nördlich von Gers, nachdem am Morgen noch einige Einschüsse des Feindes abgefeuert waren, tagsüber zu keiner größeren Kampfhandlung mehr. Um 10 ungeschworen waren sich die italienischen Divisionen neuerlich auf die südlichen der genannten Absichten sich auszubehnden Franz, auf unsere Stellungen bei Sobler, Kaban, Seif und auf den seit 7 Tagen im Mittelpunkt des Jonzerin-

gens stehenden Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Fähigkeit ließ der Feind Angriff auf Angriff folgen. Wieder war es der Tapferkeit und Ausdauer von Truppenverbänden aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns zu danken, daß in hin und her wechselnder Schicht sämtliche Stellungen festgehalten behauptet wurden.

In Rubensland währten den Kämpfern neben Mordlust, Gerechtigkeit und auf gründlicher Ausdauer stehende Kampftätigkeit wieder einen unerschütterlichen Wertschätzung. Die feindlichen Angriffswellen hielten abends um 8 Uhr, als der Italiener von seinen Anführern etwas abblenden Absichtungen, drei italienische Offiziere, 110 Mann und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gliedern.

Es war nach der 14. Schladung für unsere Truppen ein Tag des Erfolges. In Rubensland keine weiteren Ereignisse. An der südlichen Grenze, nördwestlich von Recco, entziffen wir dem Feind einen Zugszug. Was von den Italienern nicht im Kampf umkam, wurde gefangen abgeführt. —

Der Irrgarten am Isonzo.

Mit semilichen Gefühlen sprechen die italienischen Beschäftigten von der ungeliebten Erde des Isonzo. In dem Isonzo ist die Erde des Isonzo. In dem Isonzo ist die Erde des Isonzo. In dem Isonzo ist die Erde des Isonzo. In dem Isonzo ist die Erde des Isonzo.

Die sind heute nur der Anfang. 200 bis 300 Meter hinter findet sich ein anderes dreifaches Verschieben mit seinen Höhen, seinen Grabenverläufen, seinen Höhenlinien, und wieder etwas weiter folgt die dritte Serie von Verschiebungen. An manchen Stellen ist noch eine vierte zu sehen, von einem Verteidigungsstern aus anderen Linien, im weichen Boden, landwärtlich verlaufend, die die italienischen Soldaten im Sommer 1917 im Angriff den Isonzo von der Seite her angriffen.

Auch unter sich die Schichten der Kalksteine, die neue deutsche Kampfbatterien zu einem gemacht sind. Mühen von Isonzo-Gründungen in den Freizeiträumen der Soldaten in diesen, unbeherrschten Desolateiten und abgegrenzten Zonen, die weit in die Zukunft hinein aufzuführen und im Falle der Not immer wieder neu zu errichten, ist ein entscheidendes Augenmerk mit dem Isonzo verbunden, und es ist in diese Zukunft hinein, die die italienischen Soldaten im Sommer 1917 im Angriff den Isonzo von der Seite her angriffen.

Die erste Linie der Isonzo-Gründungen ist die zweite Linie der Isonzo-Gründungen. In der ersten Linie der Isonzo-Gründungen ist die zweite Linie der Isonzo-Gründungen. In der ersten Linie der Isonzo-Gründungen ist die zweite Linie der Isonzo-Gründungen.

In der ersten Linie der Isonzo-Gründungen ist die zweite Linie der Isonzo-Gründungen. In der ersten Linie der Isonzo-Gründungen ist die zweite Linie der Isonzo-Gründungen. In der ersten Linie der Isonzo-Gründungen ist die zweite Linie der Isonzo-Gründungen.

Wie sie's treiben.

Am „Tage vom Todestag“ macht ein empörter „Tagesandere“ seinen Herzen Luft über das Treiben der Sommerfreunde — schamlos nennt er es — in Tiffitee, einem bekannten Anstalt im Schwarzwald. Er schreibt: Täglich lesen wir in den Zeitungen von dem schrecklichen Treiben der Sommerfreunde im Schwarzwald, und durch ihr Fortleben, namentlich der „Damenswelt“, den geschätzten Jura diesen christlichen Parteien heransfordernden. Wir fragen nun, wie lange noch müssen wir das hier noch mit ansehen. Gibt es da wirklich keine Beweise, kein Bitter, gegen dieses Treiben einmal vorgehen und den „Berühmten“ ein mal endlich klar zu machen, daß wir nicht in diesen Kriegszeiten leben, und daß es für das untüchtige Volk nichts Grelhafteres gibt, als ruhig zusehen zu müssen, wie diese Sorte Leute gemacht wird, wie sie völlig und lustig lebt, während hunderttausende für uns ihr Leben opfern und die arme Bevölkerung in den Städten darbt.

Wäre es nicht besser angebracht, die große Menge Kriegsmittel, die diese Rüstungen hier verkehren, den tapferen Soldaten zuzuführen, die ganz recht darunter leiden. Wäre es nicht zweckmäßiger, armen, kranken Soldaten hier Geld zu spenden, als diese „Lernen“, hier ständig ihre gebührenden Bedürfnisse aufzuführen zu lassen?

Wir fragen ferner, wie es kommt, daß die meisten Soldaten im Sommer in bester Verfassung erkrankt sind, während sie während der Winterzeit im besten Verstande sind. Warum werden sie während der Winterzeit im besten Verstande sind, während sie während der Sommerzeit im besten Verstande sind. Warum werden sie während der Winterzeit im besten Verstande sind, während sie während der Sommerzeit im besten Verstande sind.

Es gibt immer noch Leute, die es nicht im mindesten rührt, daß ein Krieg unerbittlich Menschen das Leben raubt, die immer noch, während auf ihren Geldbeutel, leben. Als ob wir in tiefsten Frieden wären. Und diese gefüllten vollen Taschen sind nicht nur am Tiffitee und in Sommerfrischen zu finden.

Umtliche Befanntmachungen.

Verforgungsreglung für die Woche vom 3. bis 9. September 1917.

§ 1. Zur Sicherung von Brotzutritt für die diesseitige Bevölkerung ist dem Stadtbrotzettel die Lieferung von 1000 Zentner Brot angesetzt worden. Der größte Teil dieses Obertes gelangt als fertige Marmelade in den Kreis zurüd. Das der Magazinar nicht imstande ist, aus diesseitigen Beständen und Vorräten eine genügende Menge Brot aufzutreiben, ist er geneigt, die Eintrahende der Brote- und Vorratsbehälter im Stadtbrotzettel heranzuziehen. Aus diesem Grunde beschlagnahmt er hiermit das in diesen Gärten befindliche Brot — mag es verpackt oder lose — auf dem Gelände veräußert sein — gegen das die bisherigen Kommunitätsbesitzer und Verpächter die Pflichten zur gewöhnlichen und nützlichsten Versorgung ihrer Kommunitäten an die nützlichste Gemeinde (Stadtbrotzettel).

§ 2. Als Marmeladenobst gelten und unterliegen der Beschlagnahme: Mehl und Weizen der Gruppe 2 und 3 und Pflaumen und Zwetschen. Ausgenommen sind Gruppe 1, und zwar bei Apfel bei folgenden Arten: Kaiser Winterapfel, Cox Orangen, Graubunter, Kanada-Reinette, Brechtler Malibu, Gelber Richard, Sime Füllisch, die Fuchsmalvosen-Reinette, Ananas-Reinette, Gelber Helferrhein, Schöner von Postom, Landbesager Reinette, Goldreine von Plendheim, Couleus-Reinette, Reiger Mara-Apfel, Winter-Goldschöner, Apfel von Godesch.

§ 3. Als Mehl sind die Marmeladenobst gelten und unterliegen der Beschlagnahme: Mehl und Weizen der Gruppe 2 und 3 und Pflaumen und Zwetschen. Ausgenommen sind Gruppe 1, und zwar bei Apfel bei folgenden Arten: Kaiser Winterapfel, Cox Orangen, Graubunter, Kanada-Reinette, Brechtler Malibu, Gelber Richard, Sime Füllisch, die Fuchsmalvosen-Reinette, Ananas-Reinette, Gelber Helferrhein, Schöner von Postom, Landbesager Reinette, Goldreine von Plendheim, Couleus-Reinette, Reiger Mara-Apfel, Winter-Goldschöner, Apfel von Godesch.

§ 4. Für einmündliche Ware wird der Höchstpreis gefast. § 5. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 6. Inhaber von Kleinverhandlungen, welche Standesstellen innehaben, werden aufgefordert, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 7. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 8. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

Beschlagnahme und Ablieferung von Obst im Stadtbrotzettel.

§ 1. Zur Sicherung von Brotzutritt für die diesseitige Bevölkerung ist dem Stadtbrotzettel die Lieferung von 1000 Zentner Brot angesetzt worden. Der größte Teil dieses Obertes gelangt als fertige Marmelade in den Kreis zurüd. Das der Magazinar nicht imstande ist, aus diesseitigen Beständen und Vorräten eine genügende Menge Brot aufzutreiben, ist er geneigt, die Eintrahende der Brote- und Vorratsbehälter im Stadtbrotzettel heranzuziehen. Aus diesem Grunde beschlagnahmt er hiermit das in diesen Gärten befindliche Brot — mag es verpackt oder lose — auf dem Gelände veräußert sein — gegen das die bisherigen Kommunitätsbesitzer und Verpächter die Pflichten zur gewöhnlichen und nützlichsten Versorgung ihrer Kommunitäten an die nützlichste Gemeinde (Stadtbrotzettel).

§ 2. Als Marmeladenobst gelten und unterliegen der Beschlagnahme: Mehl und Weizen der Gruppe 2 und 3 und Pflaumen und Zwetschen. Ausgenommen sind Gruppe 1, und zwar bei Apfel bei folgenden Arten: Kaiser Winterapfel, Cox Orangen, Graubunter, Kanada-Reinette, Brechtler Malibu, Gelber Richard, Sime Füllisch, die Fuchsmalvosen-Reinette, Ananas-Reinette, Gelber Helferrhein, Schöner von Postom, Landbesager Reinette, Goldreine von Plendheim, Couleus-Reinette, Reiger Mara-Apfel, Winter-Goldschöner, Apfel von Godesch.

§ 3. Als Mehl sind die Marmeladenobst gelten und unterliegen der Beschlagnahme: Mehl und Weizen der Gruppe 2 und 3 und Pflaumen und Zwetschen. Ausgenommen sind Gruppe 1, und zwar bei Apfel bei folgenden Arten: Kaiser Winterapfel, Cox Orangen, Graubunter, Kanada-Reinette, Brechtler Malibu, Gelber Richard, Sime Füllisch, die Fuchsmalvosen-Reinette, Ananas-Reinette, Gelber Helferrhein, Schöner von Postom, Landbesager Reinette, Goldreine von Plendheim, Couleus-Reinette, Reiger Mara-Apfel, Winter-Goldschöner, Apfel von Godesch.

§ 4. Für einmündliche Ware wird der Höchstpreis gefast. § 5. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 6. Inhaber von Kleinverhandlungen, welche Standesstellen innehaben, werden aufgefordert, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 7. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 8. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

§ 9. Die Weiser sind verpflichtet, bis zum 3. September den Bestand ihrer unter vornehmende Bestimmungen fallenden Vorräte oder ihres bezüglichen Uebernehmens nach Art und Schätzung nach Zentner und Pfund schriftlich hierher anzugeben und die Ablieferung der pflichtigen Mengen bis zum 20. September zu beenden.

DeEdDavidson:

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Alle Dinge hat Gott gemacht und nichts ist ohne ihn. Das ist die Wahrheit. Die Schuld am Kriege liegt nicht bei den Menschen, sondern bei Gott. Die Schuld am Kriege liegt nicht bei den Menschen, sondern bei Gott. Die Schuld am Kriege liegt nicht bei den Menschen, sondern bei Gott.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Ulrichstr. 27

Stadt-Theater.

Donstag den 4. September

Abend 7 1/2 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Spinnere auf Saure

Schauspiel von Gaultier.

Mittwoch: Lubine.

ZOO.

Dienstag, 4. September, abends 8 Uhr

Großes Extra-Militär-Konzert

Der aus dem Kreis bestreitenden aktiven Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 75. Leitung: Maj. Hermann Schaefer. C. Steuer. 4576

Leitung: Musikdirektor Herrmann.

Bad Wittekind.

Dienstag den 4. September

Abend 7 1/2 Uhr

Kurkonzert

Eintrittspreise 35 Pf. Bausparen ist gültig.

Mittwoch den 5. September

Abend 7 1/2 Uhr

Abschieds-Konzert

Der aktiven Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 75. Leitung: Kap. Hermann Schaefer.

Schlichte Maurer und Altordpüber

Die dauernde Beschäftigung in den Kolonienbauten der Bauverwaltung.

Oskar Hoffmann und Otto Meienberg

Baugeschäfte, Weissenfels a. S.

Halle und Saalkreis.

Halle, 3. September 1917.

Eine Gefahr für die Jugend.

Der fesselnde Romanhändler General veröffentlicht eine Warnung an die Bevölkerung. Es sei eine neue Bewegung zu unserer Kenntnis gekommen...

Nun kamen ja einige milde Aufreue von großen Unbekannten an die deutsche Arbeiterjugend noch nicht viel Schaden anrichten. Ihrer Arbeiterjugend hat sich — zum Glück für das deutsche Volk — die organisierte Arbeiterkraft angenommen...

Jedoch, wenn es diesmal nicht geschieht, so wird in Zukunft damit gerechnet werden müssen, daß von jetzt an unsere Jugend zu unbedeutenden und gefährlichen Handlungen zu werden...

Die Arbeit der Jugend liegt an den Fronten in Todesgefahr und tragen noch Sorgen um ihre Familien. Wann die Fronten weichen, werden die Gefahren für die Vater genötigt, ihre Sorgen werden schwerer...

Die organisierte Arbeiterkraft hat die Pflicht, ihre Jugend vor den unbekanntem Fremden zu schützen, denn deren Zügel nicht in erster Linie gegen die Arbeiterorganisationen...

durchzuführen gab. Sie hat niemals Kinder ins Feuer des politischen Kampfes geführt. So wird sie es auch in Zukunft halten...

Die Ruhr.

Wie wir schon kürzlich mitteilten, machen sich in größerem Umfang wieder Ruhrerkrankungen bemerkbar. Hierbei handelt es sich aber keineswegs um neue Erscheinungen...

Für eine durchgehende Bekämpfung der Ruhr wäre es erwünscht, wenn sämtliche Ruhrerkrankten in einem Krankenhaus isoliert werden könnten. Diese ideale Forderung läßt sich aber leider nicht durchführen...

Die Vereinigung unangelernter Gärten im Bereich mit dem Publikum legt Professor Dr. Adebach den amtlichen Stellen in einer Aufsicht an die bürgerliche Presse nahe...

Vorchrift ohne Berücksichtigung des einzelnen Falles führen oft zu falschen Erregung. Dies findet lange Zeit nach und vernünftigerweise die Widerstandskraft. Sie oft hört man: Ich habe die jetzt den Bericht meines Bruders tapfer getragen...

Die „Einheitszeitung“. Die Kolonnen geistlich immer festere Blätter. Der Vorstoß eines vornehmlichen Abgeordneten im Hauptsaal des Reichstages, im Interesse der sozialistischen mehrere Wahlherrschaften...

Stieg und Landwirtschaft. Wir erhalten folgende Zuschrift: Für einigen Monaten ging durch das Zeilende der Tagespresse eine Nachricht, daß es jemand in einem kleinen dem Reichsministerium der Finanzen vergeblich ein Verbot von Lebensmittelverteilung...

Notes Flamenblut.

Roman von Pierre Broodcooren.

Unglücklicherweise Uebersetzung von Johannes Schlat.

(59. Fortsetzung.)

10.

Die große Nacht Arn Klips bestand in einer außerordentlichen Selbstherrlichkeit. Es war wahrhaft erstaunlich, wie er seine Weidmachten in der Gewalt hatte...

An diesem Abend hatte er sehr spät noch an der Fertigstellung von einem Dutzend fannellierter Stühle gearbeitet, die der Gerichtsaal von Hoornbeke-Saint-Marie...

ihre beiden Eimer gebeugt, in denen fette Milch schäumte. Er hatte ihr die Milch abrahmen helfen, und dann, während sie auf dem Den ein paar Waffeln für das Abendbrot wärmte...

Arm gab gerührt zurück: wenn irgendwer daran ihrdum war, Gott im Himmel, so war sie es doch. Sie hätte für ihre Zierpuppen von Töchtern doch bessere Stellungen ausfindig machen können...

Da, gerade als die lange, höhere Wessie an die Seite ihres Mannes unter das Deckelt schlüpfte, schlug etwas dumpf gegen den Festscherben...

„Es muß ein Stein gewesen sein, der gegen den Boden geworfen wurde.“ In der Stille, in der sie lauchend den Atem anhalten...

„Was hast du mir damit! Die drei Könige gehen vorbei.“ Es ist die Bande von Goin-des-Tierands, die sich ein bißchen verliert, ehe sie nach Niebete zurückkehrt...

„Heilige Dreieinigkeit!“ rief er aus. „Was denn?“ fragte Wessie, die halb in die Höhe sprang...

„Nein, Freund!“ sagte er, indem er die Tür öffnete und Loube Floß herbeirief. „Du bist gut erwischt. Ich hielt dich für eins der Gespenster, die jetzt draußen umhanteln.“

„Was denn?“ rief er, indem er sich zu ihr wandte, ohne Floßs Antwort abzuwarten. Das Stroh raschelte und zwei nackte Füße plumpten auf den Estrich.

meistlichst zu den Werthung und in Geld angelegtem Werte vertheilbar...
Zweihundert Arbeiter...
Zahlreicher Arbeiter...
Zahlreicher Arbeiter...
Zahlreicher Arbeiter...

und Erbsbilder. Doch beschränkt sich Tärde nicht auf die reine Landbau...
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Wahlen. Vorbereitung zur Landtags-Ver-
sammlung...
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Stadtkonferenz. Am Montag den 3. September kommt die...
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Aus der Provinz.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Lebensmittelverteilung. In der Woche vom 3. bis 9. September...
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Aus unterm See. Die Schiffsleute, welche sich auf dem...
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Die Lohnverhältnisse in der Provinz Sachsen.

Jahr	Jahreslohnverdienst	Jahreslohnverdienst	Jahreslohnverdienst
1913	37 694 029	11 961 107 Mark	
1914	35 044 610	11 451 355 "	
1915	30 510 258	9 556 616 "	
1916	29 557 400	9 430 000 "	

Die Verhältnisse in der Provinz Sachsen.

Jahr	Jahreslohnverdienst	Jahreslohnverdienst	Jahreslohnverdienst
I	350 bis 500	2 354 963	47 099
II	500 bis 600	8 870 123	177 402
III	600 bis 700	4 009 283	134 118
IV	700 bis 800	1 009 833	80 156
V	800 bis 900	7 914 955	158 300
zusammen		29 557 400	397 147

Die Verhältnisse in der Provinz Sachsen.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Drinks der Schwaben. Aus dem Saarland wird berichtet...
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Die Verhältnisse in der Provinz Sachsen.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Spannerlei!
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Kleine Chronik.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Theater, Ehrendarstellungen usw.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Spannerlei!
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Kleine Chronik.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Theater, Ehrendarstellungen usw.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Spannerlei!
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...

Kleine Chronik.
Zur Zeit...
Zur Zeit...
Zur Zeit...